

Jede Woche werden in Deutschland Bedürftige von den „Tafeln“ versorgt. Allein im Kreisgebiet sind es 350 Familien.

OSTERODE. Dreimal in der Woche herrscht in der Abgunst 1 in Osterode bereits in den frühen Morgenstunden reger Betrieb. Ab 8 Uhr kann man beobachten, wie zwei Kühlfahrzeuge abwechselnd vorfahren, abladen und wieder wegfahren. In der Abgunst 1 befindet sich die „Osteroder Tafel e.V.“, die Kühlfahrzeuge liefern Lebensmittel, die Fahrer sind ehrenamtliche Helfer oder engagierte 1-Euro-Kräfte. Die „Osteroder Tafel“ ist ein Verein, der seit 2005 bedürftig-

mittel gelagert und sortiert werden, gereinigt.

Danach haben die Mitarbeiter Zeit eine Pause einzulegen. Zusammen wird gefrühstückt, erzählt und gelacht. Das Team ist eingespielt, die Mitarbeiter verstehen sich gut. „Der nächste Wagen ist da“, sagt Gabriela Kanopfer, eine Mitarbeiterin. Gemeinsam wird den Fahrern beim Abladen der Lebensmittel geholfen. Es ist jetzt 11.30 Uhr, die letzte Lieferung für diesen Tag. Etwa zwei- bis dreimal am Vormittag werden die Lebensmittel zur Ausgabestelle geliefert. Jetzt müssen die neuen Nahrungsmittel erneut sortiert und für die Ausgabe vorbereitet werden. „Wir verarbeiten hier pro Woche 2 bis 3 Tonnen an Obst, Gemüse, Brot und Milchprodukten. Frischware wie Wurst und Fleisch bekommen wir von ortsansässigen Fleischereien. Die Lebensmittel bleiben

Die Tafeln:

ge Menschen mit Lebensmitteln versorgt. Dabei werden vor allem Grundnahrungsmittel verteilt, die aus verschiedenen Supermärkten kommen

höchstens 24 Stunden bei uns. Es gibt Tage an denen wir abends nichts mehr in den Kühlschränken haben“, erklärt Hans Grund.



und im Wirtschaftskreislauf keine Verwendung mehr finden. Die Philosophie: „Den Mangel, der auf der einen Seite herrscht mit dem Überfluss der anderen Seite ausgleichen“, erklärt Dr. Hartmut Herrmann, Vorsitzender der Osteroder Tafel. Neben der Tafel in der Kreisstadt gibt es in Herzberg, Pöhlde, Hattorf und Bad Grund Außenstellen sowie einen zweiten Verein in Bad Sachsa.

Die Arbeit für die Helfer der Tafel beginnt früh morgens. Zunächst müssen alle Supermärkte, die Lebensmittel zur Verfügung stellen, angefahren werden. „Das sind nicht nur Märkte in Osterode oder Herzberg. Wir fahren Strecken zwischen Osterode und Northeim sowie zwischen Gittelde und Duderstadt“, so Herrmann. Zurück in Osterode werden die Lebensmittel von den Mitarbeitern vorsortiert, um sie in Kühlschränken und -truhen zu lagern. Danach wird aufgearbeitet. „Wir haben hier strenge Auflagen was die Hygiene betrifft. Das Gesundheitsamt ist oft zu Gast“, erzählt Küchenleiter Hans Grund. Nach jeder Lieferung wird der gesamte Bereich, in dem Lebens-

mittel gelagert und sortiert werden, gereinigt. Danach haben die Mitarbeiter Zeit eine Pause einzulegen. Zusammen wird gefrühstückt, erzählt und gelacht. Das Team ist eingespielt, die Mitarbeiter verstehen sich gut. „Der nächste Wagen ist da“, sagt Gabriela Kanopfer, eine Mitarbeiterin. Gemeinsam wird den Fahrern beim Abladen der Lebensmittel geholfen. Es ist jetzt 11.30 Uhr, die letzte Lieferung für diesen Tag. Etwa zwei- bis dreimal am Vormittag werden die Lebensmittel zur Ausgabestelle geliefert. Jetzt müssen die neuen Nahrungsmittel erneut sortiert und für die Ausgabe vorbereitet werden. „Wir verarbeiten hier pro Woche 2 bis 3 Tonnen an Obst, Gemüse, Brot und Milchprodukten. Frischware wie Wurst und Fleisch bekommen wir von ortsansässigen Fleischereien. Die Lebensmittel bleiben

„Wir verarbeiten pro Woche 2 bis 3 Tonnen an Obst, Gemüse, Brot und Milchprodukten.“

Hans Grund, Küchenleiter

Esswaren füllen. „Wir versuchen die Menschen mit den wichtigsten Grundnahrungsmitteln zu versorgen. Brot, Käse, Wurst – was man eben so braucht“, führt Beatrix Müller aus.

„Zu Anfang war es so, dass die Leute schon um 11 Uhr vor der Tür standen und auf die Lebensmittel gewartet haben. Dabei blieb einiges an Müll liegen. Die Nachbarn haben sich deswegen beschwert. Jetzt haben wir ein System eingeführt, dass solche Massen und den damit verbundenen Abfall verhin-



dert“, so Dr. Hartmut Herrmann. Jeder, der zur Tafel kommt, zieht ein Los mit einer Zahl zwischen 1 und 120. Die Zahl gibt die Zeit an, zu der derjenige seine Lebensmittel bekommt. „Zieht jemand eine 30, weiß er, dass er um 14.30 Uhr kommen kann“, erklärt Hans Grund. Dieses System hat sich bis heute bewährt.

Um 16 Uhr kehrt erst einmal wieder Ruhe ein. Die Ausgabe ist beendet. „Danach heißt es putzen, putzen, putzen“, so der Küchenchef. „Es gibt Tage an denen wir erst um 18 Uhr die Türen abschließen können, um dann am nächsten Tag wieder von vorne zu beginnen.“ Pro Woche werden auf diese Weise etwa 500 Kisten gepackt. Knapp die Hälfte bleibt in Osterode, die andere Hälfte wird auf die Außenstellen verteilt. Insgesamt werden damit ca. 350 Familien im Gebiet des Landkreises

„Die Meinung in der Öffentlichkeit ist teilweise, dass die Menschen, die zu uns kommen, diese Zuwendung nicht verdient haben.“

Dr. Hartmut Herrmann, Vorsitzender

zent älter als 65. „Ich bin davon überzeugt, dass es mehr Menschen im Rentenalter gibt, die Unterstützung eigentlich gebrauchen könnten. Die ältere Generation hat in den Nachkriegsjahren wahr-

Wer kommt, wird bedient

versorgt. „Das sind aber nur die, die regelmäßig ein- bis zweimal in der Woche vorbeikommen. Registriert sind 750 Familien, die in diesem Jahr schon mindestens einmal bei der Tafel waren“, betont Dr. Hartmut Herrmann. Zusätzlich bietet die Tafel zweimal in der Woche einen Mittagstisch im St. Aegidien-Gemeindehaus an. Das Essen kommt von Großküchen aus der Umgebung, die mit der Tafel kooperieren.

Die Osteroder Tafel e.V. ist, wie auch der Bad Sachsaer Verein und alle Tafelvereine deutschlandweit, eine gemeinnützige Einrichtung. Dennoch gibt es auch hier Probleme, Kritik und Schwierigkeiten, mit denen die meist ehrenamtlichen Mitarbeiter zu kämpfen haben. „In der Öffentlichkeit hört man immer wieder, dass die Leute, die zu uns kommen, diese Zuwendung nicht verdient haben. Das stimmt aber nicht“, so Herrmann. Jeder, der zur Tafel kommt, muss seine Bedürftigkeit auch mit einem entsprechenden Nachweis belegen. Bei der Tafel wird dann ein Ausweis ausgestellt, der alle sechs Monate erneuert werden muss. Auch wird behauptet, dass nur Ausländer

scheinlich gelernt mit wenig auszukommen. Bei ihnen ist die Schamgrenze meist zu hoch, sie kommen nicht“, ist sich Herrmann sicher. Aber: „Wer kommt, wird bedient.“

Die Osteroder Tafel finanziert sich aus fördernden Mitgliedern und Spenden. Sie erhält die Lebensmittel kostenlos und gibt sie auch kostenlos weiter. Um aber die eigenen Ausgaben wie Miete, Nebenkosten und Kraftstoff zu decken, werden die Lebensmittelempfänger pro Paket um ein „Tütengeld“ von zwei Euro gebeten. Insgesamt arbeiten sieben 1-Euro-Kräfte in der Küche und im Fahrdienst. Hinzu kommen 35 Ehrenamtliche, die zwei bis drei Stunden pro Woche aushelfen sowie 20 ehrenamtliche Mitarbeiter in den Außenstellen.

Für die Zukunft wünscht sich das Personal der Osteroder Tafel einen zusätzlichen Raum. „Die Menschen, die herkommen, nutzen die Tafel als Treffpunkt, manche suchen das Gespräch mit Mitarbeitern. Durch großen Andrang und wenig Platz bleibt dafür keine Möglichkeit. Ein Raum, in dem man geschützt sitzen kann, um sich auszutauschen, wäre für unsere Einrichtung eine Bereicherung“, so Dr. Hartmut Herrmann.

Text: Natalie Bornemann
Fotos: Mark Härtl

